

noch große Gefahren, indem er seinen Schwanz hoch in die Luft wirft und mit einem Geräusche dreht, welches meilenweit gehört wird. Endlich legt sich das vom Blutverlust erschöpfte Thier auf die Seite oder auf den Rücken und stirbt. Die Flagge wird nun abgenommen, und ein dreimaliges Hurrah ertönt von allen Booten. Jetzt werden zwei Löcher in den Schwanz gebohrt und Seile durchgezogen, mittelst welcher der Fisch unter lautem Freudengeschrei an die Seite des Schiffes gezogen wird.

Das nächste Geschäft besteht im Ausschneiden des Specks und kann, wenn Alles rüstig an die Arbeit geht, in ungefähr vier Stunden vollendet werden, obgleich oft viel längere Zeit darauf verwendet wird. Der Speck wird zuerst in große Stücke von ungefähr einer halben Tonne zertheilt; diese werden auf dem Berdeck in kleinere Stücke zerschnitten und diese darauf in Fässer verpackt und im Schiffsraum untergebracht. Sobald der Theil des Fisches, der über dem Wasser liegt, von allem Speck entblößt ist, wird der Fisch durch große Winden gedreht, und in dieser Weise so lange fortgefahren, bis aller Speck ausgeschnitten ist. Nun werden noch die hornartigen Knochen der Kinnbacken, welche das Fischbein liefern, an Bord gebracht, und endlich Alles, was von dem Fische noch übrig ist, den Raubvögeln, Füchsen und Eisbären preisgegeben.

Unter den zahllosen Gefahren, die den Wallfischfänger bedrohen, sind zuerst diejenigen zu nennen, die ihm durch den Wallfisch selbst bereitet werden. Es ist schon erwähnt, daß dieses gewaltige Thier mit einem Schlage seines Schwanzes ein Boot zu zertrümmern oder hoch in die Luft zu schleudern vermag; bisweilen aber greift es seine Feinde auch mit seinen ungeheuren Kinnbacken an oder bringt ein Schiff durch einen Stoß mit seinem riesenhaften Kopfe zum Sinken. Beides ereignete sich auf einer Reise, die das Schiff Alexander aus New-Bedford in Massachusetts im Jahre 1850 unternahm. Zwei Boote desselben,